

rücksichtigt und auch die Rolle der griechischen Diaspora nicht außer Acht gelassen wird.

Mit den Inszenierungen antiker Tragödien durch den aus dem griechischen Theaterleben nicht wegzudenkenden Fotos POLITIS wird schließlich der Blick noch auf die für Griechenland so natürliche wie wichtige Antikenrezeption gelenkt und durch den Vergleich mit der Regieführung Max REINHARDTS in ihrer Eigenheit verdeutlicht.

Weniger historisch, dafür aber mit modernen theaterwissenschaftlichen Methoden werden endlich Dramentexte des frühneugriechischen kretischen und heptanesischen Theaters (1590–1750) analysiert. Sprachformeln, Monolog- und Dialogformen, Reimkunst bis hin zu Bühnenanweisungen und Bühnenraumfragen sind dabei Gegenstände der Untersuchung. Zugleich weist diese Untersuchung in die Zukunft, werden doch von Puchner in seinem Vorwort zum zweiten Band diese Analysen dramatischer Technik und Strategien als „Vorarbeiten einer künftigen Geschichte der neu-griechischen Dramatik“ bezeichnet. Man darf gespannt sein.

Bochum

GERHARD EMRICH

ALI RONGO [Αλή Ρόγγο]: Παραμύθια και τραγούδια των Πομάκων της ορεινής Εάνθης (Märchen und Lieder der Pomaken in den Bergen von Xanthi). Redaktion: Νίκος Κόκκας, Vorwort: Ευάγγελος Αυδίκος, Notation des Pomakischen: Πιτβάν Καραχότζα, Abbildungen: Ελένη Φωκίωτος; zweisprachig (griechisch, pomakisch). Οδυσσέας: Αθήνα 2005. 175 S. ISBN 960-210-479-1.

Die Situation des Pomakischen in Griechenland wurde und wird durch die Beziehungen des Landes mit seinen Nachbarländern Bulgarien und die Türkei geprägt (siehe grundlegend zu den Pomaken: KARAGIANNIS 1997, 2005, STEINKE & VOSS 2007 und TELBIZOVA-SACK 1999). Das Pomakische, dessen Status als selbstständiger Dialekt oder gar als Sprache umstritten ist (STEINKE 2002: 391), wurde vom Griechischen als der primären Schulsprache und vom Türkischen als der anerkannten Minderheitensprache der Muslime überdacht. Durch ihren Minderheitenstatus besuchen pomakische Kinder die seit 1951 existierenden sogenannten Minderheitenschulen. Da dort jedoch nicht zwischen Ethnien und Sprachen unterschieden wird, erfolgt der Unterricht auf Türkisch und Griechisch, wodurch in der Vergangenheit die Turzisierung der slawischsprachigen Pomaken beschleunigt und das Pomakische zur Familiensprache reduziert wurde. Bald nach dem Fall des Eisernen Vorhangs begann man in Griechenland, nicht mehr nur von einer „muslimischen Minderheit“ zu sprechen, sondern zwischen den drei Gruppen der Pomaken, Türken und muslimischen Roma zu unterscheiden. Entsprechend erschienen im Laufe der 1990er Jahre zahlreiche griechische Publikationen zu den Pomaken, die nur selten wissenschaftliches Niveau erreichten, sondern eher ihre Assimilation an die Türken aufzuhalten suchten. Bei der Stärkung der pomakischen Regionalidentität, die durch die griechische Politik betrieben wurde, nahmen die Kodifizierungsversuche des Pomakischen eine zentrale Position ein (IOANNIDOU/VOSS 2001: 233–250).

Bei den Pomaken hat die Pflege der Volkskultur durchaus einen hohen Stellenwert. Lieder und Märchen wurden mündlich von Generation zu Generation weitergegeben. Der relativ gute Zustand der pomakischen Kultur ist auch mit der Isolation

ihrer Siedlungsgebiete zu begründen: Sie leben in abgelegenen Berggebieten, die bis 1995 ein militärisches Sperrgebiet bildeten, das nur mit Ausnahmegenehmigungen bereist oder verlassen werden durfte. Die Pomaken Griechenlands können in ihrer Sprache nicht schreiben, sondern drücken sich auf Türkisch oder Griechisch aus. Die oft aggressive Sprachpolitik aller drei beteiligten Länder um die Gunst der Pomaken hat den Zustand der Mundart und die Einstellung ihrer Sprecher zur eigenen Kultur negativ beeinflusst. Voss (2008: 148) wagt aufgrund seines Vergleiches mit den christlichen Slawischsprechern im griechischen Makedonien die Prognose, dass das Slawische im Raum Florina später aussterben wird als die pomakischen Dialekte im Raum Xanthi. Sammlungen und Forschungen zur mündlichen Überlieferung der Pomaken müssen daher schleunigst angegangen werden.

Die hier zu besprechende Sammlung pomakischer Märchen und Lieder liefert in diesem Sinne wichtiges Material. Neben dem Büchlein von KATAKI und KARAHOTZA (2004) ist es unseres Wissens die einzige pomakische Märchensammlung aus Griechenland. Es handelt sich um Überlieferungen der Pomaken des Dorfes Glavki im Distrikt Xanthi, die auf Pomakisch und in griechischer Übersetzung abgedruckt werden. Sie wurden von Ali RONGO aufgenommen, der schon seit einigen Jahren CDs mit pomakischer Musik veröffentlicht. Ritvan Karahotza besorgte die Notation des Pomakischen im lateinischen Alphabet. Die verwendete Transkription ist für Slawisten gewöhnungsbedürftig (z.B. *ichinjina* statt *ičinzina*) und in vielen Fällen nicht konsequent.

Ali Rongo ist im pomakischen Dorf Glavki im Distrikt Xanthi geboren und beschäftigt sich seit seiner Kindheit mit den Volksliedern seines Heimatdorfes. Er spielt Pistelka (einfache Flöte), Kaval (lange Flöte) und Tsiftleme (Doppelflöte), auf denen er seinen Gesang selbst instrumental einleitet. Bei der im Buch durchgehend als Bouzouki bezeichneten doppelsaitigen Langhalslaute, die von Mustafa AHMETSIK aus dem Nachbardorf Sminthi gespielt wird, handelt es sich nicht um eine Bouzouki, wie sie in der griechischen Unterhaltungsmusik und in den Rembetika üblich ist; vielmehr hat sie den Klang einer Tambura, wie sie auch im makedonischen Raum zu hören ist.

Nach einem Vorwort des Ethnologen Evangelos AVDIKOS (S. 11–12) folgen eine kurze Beschreibung der Notation des pomakischen Lied- und Märchengutes von Nikolaos KOKKAS (S. 13–17), Erläuterungen zum „pomakischen Alphabet“ (S. 19–20) und eine Bibliographie (S. 21–22), bevor 22 Märchen (S. 24–106) und 28 Lieder (112–169) auf Pomakisch und Griechisch Abdruck finden. Einige der Lieder sind bereits in einer früheren Sammlung des gleichen Autors (RONGO 2002) veröffentlicht worden.

Die Sammlung wird durch ein Märchen eröffnet, in dem beschrieben wird, wie Allah die Spinne, die Schildkröte und die Biene schuf. Dieses Motiv hat in Südosteuropa eine weite Verbreitung. Es spiegelt den Volksglauben wieder, der besagt, dass einige Tiere einst Menschen waren, die ihre Aufgaben auf Erden unterschiedlich gut erledigen und daher bestraft oder belohnt werden. Immer ist es die Biene, die für die Herstellung ihres Honigs und ihren Fleiß belohnt wird und die deshalb auch im Pomakischen nicht *verreckt*, sondern wie der Mensch *stirbt*. Bei einzelnen Märchen handelt es sich eher um Fabeln oder um Anekdoten wie im Fall der Geschichten von Nastradin Hodscha.

Die Märchen bleiben unkommentiert, obwohl eine Typenbestimmung der Erzähltexte und eine vergleichende Kommentierung nicht unangebracht gewesen wären. Hingegen gibt es zu den meisten Liedern einen kurzen Kommentar, der auf andere Varianten der jeweiligen Lieder oder auf die jeweiligen Informanten eingeht. Das musikalische Material auf der beigefügten CD ist von hoher Originalität und qualitativ und technisch einwandfrei. Die Märchen, die im Titel an erster Stelle genannt werden und über die Hälfte des Textteils ausmachen, werden aber auf der mit 70 Minuten gut ausgenutzten CD stiefmütterlich behandelt: Lediglich das erste Märchen *Kak Allah pravi pâykase i zhalvósa i pchelósa* kann auf der CD angehört werden – leider aber wird es nicht erzählt, sondern vorgelesen. Gleiches gilt für eine Reihe von Liedern, deren Texte einfach gelesen werden. Auch wurden die geschriebenen Texte ganz offenbar redaktionell aufbereitet und stellen daher keine Ethnotexte dar. Die Chance, Sprachmaterial aus dem lebendigen Erzählgut in einem pomakischen Dorf aufzunehmen und aussprachegetreu zu transkribieren, wurde daher vertan. Es war offenbar nicht das Ziel der Herausgeber, einen realistischen Abdruck mündlich erzählter Märchen zu liefern, sondern eine Sammlung vorzulegen, die auch dem Laien verständlich ist und in der sich das Pomakische leicht lesen lässt. Da der Redakteur Nikolaos Kokkas gleichzeitig Autor von Lehrbüchern des Pomakischen ist (KOKKAS 2004), scheint eher die Stützung einer pomakischen Standardsprache die Intention gewesen zu sein. Es mag somit der Sprachpflege dienlicher sein als der sprachwissenschaftlichen Untersuchung.

Da die Nummern auf der CD nicht mit der Nummerierung der Lieder und Märchen im Buch übereinstimmen, hätte das Inhaltsverzeichnis der CD auf der S. 171 Seitenverweise enthalten müssen; wer die Aufnahmen gleichzeitig im Buch mitlesen möchte, muss jedes Mal wieder suchen und hin und her blättern. Wer beide Dokumente nebeneinander hält, wird außerdem viele Stellen finden, in denen das Geschriebene und das Gesprochene bzw. Gesungene nicht ganz übereinstimmen (z.B.: im Lied 6 steht geschrieben *máne ye*, zu hören ist aber *máne be*, in Lied 7 wird notiert *tópal kámen*, gesungen wird aber *tópla kámen* etc.).

Abschließend muss bei aller genannten Kritik gesagt werden, dass das Werk allein durch die Seltenheit pomakischer Sprachaufnahmen einen hohen ethnologischen und sprachwissenschaftlichen Wert besitzt und dass zu hoffen ist, dass ähnliche Werke in allen pomakischen Dörfern entstehen werden. Von wissenschaftlicher Seite aber stehen eine Erhebung von Ethnotexten und eine Dokumentation zur aussprachegetreu transkribierten Alltagssprache weiterhin aus – als Leitfaden hierzu bieten sich die Bände des Südosteuropasprachatlases (v.a. SOBOLEV 2001, LELUDA-VOSS 2006) an.

Quellen

- IOANNIDOU, Alexandra; VOSS, Christian (2001): „Kodifizierungsversuche des Pomakischen und ihre ethnopolitische Dimension“. In: *Die Welt der Slaven* 46. 233–250.
- KARAGIANNIS, Evangelos (1997): *Zur Ethnizität der Pomaken Bulgariens*. (= Spektrum, Berliner Reihe zu Gesellschaft, Wirtschaft und Politik in Entwicklungsländern 51). Münster.
- KARAGIANNIS, Evangelos (2005): *Flexibilität und Definitionsvielfalt pomakischer Marginalität*. (= Balkanologische Veröffentlichungen 42). Wiesbaden.

- KATAKI, Dimitra; KARAHOTZA, Ritvan [Κατάκη, Δήμητρα; Καραχότζα, Ριτβάν] (1997): Ντά-ντο ι μπάμπα κάζαχο. 21 παραμύθια από τη Ροδόπη [Dado i baba kazaho; 21 Märchen aus den Rhodopen]. Ξάνθη.
- KOKKAS, Nikolaos [Κόκκας, Νικόλαος] (2004): Μαθήματα πομακικής γλώσσας [Lektionen der pomakischen Sprache]. Ξάνθη (Πολιτιστικό Αναπτυξιακό Κέντρο Θράκης).
- LELUDA-VOSS, Christina (2006): *Die südgriechische Mundart von Kastelli (Peloponnes). Morphosyntax und Syntax, Lexik, Ethnolinguistik, Texte.* (= Materialien zum Südosteuropasprachatlas 5). München.
- RONGO, Ali [Ρόγγο, Αλή] (2002): Πομάκικα δημοτικά τραγούδια της Θράκης [Pomakische Volkslieder aus Thrakien]. Ξάνθη (Ταμείον Θράκης).
- SOBOLEV, Andrej N. (2001): *Bolgarskij širokolykiskij govor. Sintaksis, leksika duchovnoj kul'tury, teksty (Die bulgarische Mundart von Široka Lăka. Syntax, Lexik der geistigen Kultur, Texte).* (= Materialien zum Südosteuropasprachatlas 1). Marburg.
- STEINKE, Klaus (2002): „Pomakisch“. In: Okuka, Miloš (Hg.): *Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens.* Klagenfurt. 391–393.
- STEINKE, Klaus; VOSS, Christian (Hg.) (2007): *The Pomaks in Greece and Bulgaria. A model case for borderland minorities in the Balkans.* (= Südosteuropa-Studien 73). München.
- TELBIZOVA-SACK, Jordanka (1999): *Identitätsmuster der Pomaken Bulgariens. Ein Beitrag zur Minoritätenforschung.* (= Scripta Slavica 7). Marburg/Lahn.
- VOSS, Christian (2008): „Die Unschärferelation von Sprache und Ethnizität bei christlichen und muslimischen Minderheiten auf dem Balkan“. In: Kahl, Thede; Lienau, Cay (Hg.): *Christen und Muslime. Interethnische Koexistenz in südosteuropäischen Periphergebieten.* (= Religions- und Kulturgeschichte in Ostmittel- und Südosteuropa 11). Münster. (im Druck).

Wien

THEDE KAHL

GIORGIO DENORES: *Discorso sopra l'isola di Cipri con le ragioni della vera successione in quel Regno / A Discourse on the Island of Cyprus* (= *Graecolatinitas Nostra Fonti* 7). A cura di/edited by Paschalis M. KITROMILIDES. Istituto Ellenico di Studi Bizantini e Postbizantini: Venezia 2006. 122 S., 5 Abb. ISBN 960-7043-51-0.

Die sogenannte Zypernfrage beschäftigt schon Generationen von Historikern, Politologen und Journalisten, und wird, da noch keine Lösung in Sichtweite ist, auch noch mindestens ebenso viele Generationen in Schach halten. Es geht um Souveränität, um Jurisdiktion und Staat sowie um Eigentum und Territorium. Dass die Diskussion um solche Themen über die schon immer von verschiedenen Mächten umworbene/umkämpfte Insel schon vor vierhundert Jahren zu einer regelrechten „Zypernfrage“ geführt hatte, wird heute oft übersehen. Die hier vorliegende Ausgabe eines hochinteressanten Texts aus dem frühen 17. Jahrhundert über die „Nachfolge der Insel Zypern“ nach der osmanischen Eroberung von 1571/72 stellt ein hierzu überaus wichtiges Zeitdokument dar.

Paschalis M. KITROMILIDES, in Nikosia geboren und in Athen schaffend, hat schon seit vielen Jahren bedeutende Beiträge zur Geschichte Zyperns geliefert; an dieser Stelle sei nur sein jüngstes Werk über die intellektuelle Geschichte der Insel in